

Apžvalgos

S. Lapinskas. Rezension: Ciechanowicz Jan. 2008. *Deutsche Idiome, Redewendungen, Sprüche, geflügelte Worte, Sprichwörter*. 2.Aufl. Polish Guide Publishing New York

Das vorliegende phraseologische deutsch-polnische Wörterbuch ist ein Werk, an dem J.Ciechanowicz beinahe 40 Jahre lang gearbeitet hat. Es umfasst alle Typen der Phraseologismen (etwa 27 000 phraseologische Einheiten), die gewöhnlich von W.Fleischer, H.Burger und St.Elsaß unterschieden werden. Welchen phraseologischen Einheiten die größte Aufmerksamkeit galt, besagt der Titel des Wörterbuches. Eine wichtige Besonderheit des Werkes ist, dass es für die Gymnasiasten und Studenten polnischer Abstammung, die in den USA leben, bestimmt ist. Der Autor fügt hinzu - „auch für alle Fortgeschrittenen im Deutsch“, denn der Hauptzweck des Werkes sei, „Vertiefung der Kenntnisse in den Translationswissenschaften und in der Interpretation der Texte sowie Ausarbeitung eines Fingerspitzengefühls für Deutsch“. Eben dadurch lässt sich der didaktische, aufklärerische Charakter dieses Wörterbuches für die Jugend erklären.

An welche Rangordnung der Angabe der Phraseologismen hält sich der Autor? Der Autor stützt sich auf die Methode der Aussonderung des Schlüsselwortes, das die wichtigste Sinneinheit der Nennform bildet: „**Elektroenergie** erzeugen, in seinem **Element** sein, das besoffene **Elend** kriegen, jn in **Elend** bringen, sich ins **Elend** stürzen, **elf** zu werfen, schwarzes **Elfenbein**“. Eine Ansammlung phraseologischer Einheiten mit demselben Schlüsselwort wird nicht durch ein kapitaleinleitendes Schlüsselwort markiert, das z.B. durch eine andere Schrift, fetten oder kursiven Druck, typografische Farbe (blau, rot) oder durch die Großbuchstabenschreibung aussondert wäre, z. B. wie es Duden Band 11 (2002) tut: „**Klemme**: jmdm. aus der Klemme helfen (ugs.): *jmdn. aus einer Notlage, Verlegenheit befreien*“ (S.417). Die Nennformen folgen eine nach der anderen, sie werden durch einen Gedankenstrich vor der Nennform eingeführt: „- dem **Essen** zusprechen –zajadać z apetytem“.

Welche sind die Ordnungsprinzipien der Nennformen? Die Phraseologismen mit dem Schlüsselwort werden nicht alphabetisch nacheinander angeführt, außerdem steht das Schlüsselwort in der Nennform sowohl im Singular als auch im Plural: „- etw. /jn/ im **Auge** haben - ...; - js **Auge** bricht - ...; jm quellen die **Augen** aus dem Kopf - ...; fette **Augen** machen - ...; so weit das **Auge** reicht - ... jn mit großen **Augen** ansehen - ...; das springt in die **Augen** - ...“. Wenn man bedenkt, wie viele Phraseologismen es mit dem Schlüsselwort *Auge* gibt, so muss der Leser sehr lange suchen, bis er einen Phraseologismus findet, den er in

diesem Wörterbuch nachschlägt. Die ersten Wörter der Nennformen sollten in diesem Falle in der alphabetischen Reihenordnung angegeben sein und nicht wie oben zitiert.

Hier stößt man auf die erste Eigenart dieses Wörterbuchs. Wie bekannt, bildet die untere Grenze des Phraseologismus mindestens zwei Wörter. Eine Ausnahme bilden pragmatische Phraseologismen („*Hallo!*; *Tschüss!*; *Mahlzeit!*“), auch militärische Befehle u.ä. („*Halt!*; *Feuer!*; *Aufstehen!*“; „*Aport!*“). Der Autor vertritt wohl aber die Auffassung von H.Schemann und K.D.Pilz, dass die Zwei-Wort-Forderung eine relative Forderung sei. Als Phraseologismen betrachtet J.Ciechanowski:

- a) einfache Wörter (Substantive, Verben, Interjektionen): *der Bams*, *der Bazi*, *der Bonze*, *der Bouillon*; *abstinken*, *beistehen*, *blechen*; *bumms!*
- b) Termini aus allen Zweigen der Wissenschaft: *das CAD*, *das CAM*, *der Axel* (Sport), *der Colon* (Numismatik), *der Colt* (Militär); *der Cowper* (Metallurgie), *der Alexandrit* (Geologie);
- c) bildhafte Zusammensetzungen, darunter Ein-Wort-Metaphern: *der Aspirinhengst* (Soldatensprache, scherz.), *die Affenliebe* (ugs.), *der Bücherwurm*, *der Christbaumschmuck*, *bauernschlau*, *bildschön*;
- d) Verben und Substantive mit Rektion: *Anspielung auf Akk., jn /etw./ berücksichtigen*, *etw. conventrieren*;

Nach der Angabe der Nennform folgt meistens der Deskriptor, der der Erläuterung der Gesamtbedeutung eines Phraseologismus durch einfache Wörter dient. Die Deskriptoren verwendet der Autor nicht, dagegen erklärt er überall, wo es möglich ist, die Herkunft des Phraseologismus, z.B. „- *Aschenbrödel*/ oder: *Aschenputtel*/ - *kopciuszek* (Georg Büchmann nennt es: „ein zurückgesetztes, zur niedrigsten Hausarbeit verurteiltes Mädchen)“.

Nach dem Deskriptor folgen Angaben über die nationale Varietät (österr., schweiz.), lokale Varietät („landschaftlich“), regionale Varietät (d.h.Dialekt), städtische Varietät (Stadtsprache, z.B. Berlinerisch), überregionale Varietät (Umgangssprache). Außerdem findet man auch Angaben, um welche Soziolekte (Gruppensprachen, Sondersprachen), Sexlekte (Frauensprache, Männersprache) und Alterssprachen (Jugendsprache, Kindersprache, Halbstarkensprache, Seniorensprache) es sich handelt. Im Wörterbuch fehlen aber die Hinweise auf die nationale Variante der deutschen Sprache, auch die Mundartmarkierungen (in diesem Falle sollte man wenigstens *norddt.* und *süddt.* angeben), die Markierung *ugs.* Der Autor hat nur gemäßigt den phraseologischen Wortschatz der deutschen Umgangssprache bei der Erarbeitung dieses Wörterbuchs benutzt. Sehr sparsam geht der Autor auch mit den Angaben zum Stil und zum Gebrauch (vgl. dazu Duden 2, Das Stilwörterbuch 2001, 13) um. Vor allem werden die Angaben *scherz.* und *iron.* verwendet. Zu beklagen sei das Fehlen der Hinweise auf den konkreten Gebrauch der genannten Nennformen, z.B. welche Zeitformen oder Modi dominieren, ob die positive oder negative Form vorgezogen wird. Außerdem werden im Wörterbuch keine Beispielsätze angeführt.

Ungeachtet dieser Mängel enthält das Wörterbuch von J.Ciechanowicz viele positive Seiten. Hier findet man sehr viele Phraseologismen der Fachsprachen (Soldatensprache, Jugendsprache, Sprache der Politik u.s.), Ausdrücke der Studentenlexik, Jargonismen aus

dem Verbrechermilieu. Einen besonders großen Teil des Wörterbuchs bilden biblische Ausdrücke. Der Autor unterstreicht die Rolle der Bibleismen in unserem Leben, vor allem in der geistigen Entwicklung eines jeden Menschen, denn die Bibel stellt die Quelle der Weisheit dar.

Jeder Phraseologismus und erstarrter Ausdruck, jede Sentenz und jedes Sprichwort enthält voll- oder teiläquivalente Entsprechungen im Polnischen. Es werden gern Synonyme angeführt und, wie schon oben erwähnt, etymologische Erläuterungen hinzugefügt, z.B. - *der Aufschneider = der Zappelfritze = der Poseur = der Schwadronneur = komischer Kauz = der Spaßvogel = der Großsprecher = der Grobtuer = der Stutzer = der Prahlhans* – rozer; mitonan, żartowniś; „- *die Akademie /aus griech. Akademia durch lat.Academia; Lehrstätte Platons /427-347 v.u.Z/ bei Athen/ - akademia*. Der Reichtum an angeführten Synonymen nähert dieses Wörterbuch an das „Bulgarisch-deutsche phraseologische Wörterbuch“. Sofia, 1977 (von J.Nikolowa-Galabowa und K.Galabow).

Von großer Bedeutung ist der genaue Hinweis auf die Quelle der Bibleismen, z.B. „- *Wer Barmherzigkeit seinem Nächsten weigert, der verlässt des allmächtigen Furcht* (Das Buch Hiob, 6,14)“. Geht es um ein internationales Sprichwort, so wird die Originalform der Nennform zitiert: „- *Es flog Gänschen überm Rhein und kam als Gickgack wieder heim. / lac.: Simia simia est, etiam si aurea gestet insignia./*“.

Das Wörterbuch überrascht durch eine hohe Anzahl von Sprichwörtern, geflügelten Worten und Sprüchen (von Karl Kraus, Fr.Nietzsche) und Zitaten aus Werken Goethes, Schillers, Heines und L. Anzengrubers.

Das Werk von Jan Ciechanowicz stellt eine hervorragende phraseographische und phraseodidaktische Leistung dar. Es wird vielen Lesern und Liebhabern der deutschen Sprache ein schieres Vergnügen bereiten, in diesem Wörterbuch eine phraseologische Wendung nachzuschlagen und alles mögliche über sie zu erfahren.

Teikta 2009 m. birželio mėn.